

| 22. April 2013 |

Interview

Simone Rausch, DGS-Seniorenberaterin

Die Seniorenberaterin Simone Rausch berät Senioren in Köln und im Erftkreis. Sie arbeitet seit fünf Jahren für die Deutsche Gesellschaft für Seniorenberatung.

Wie sind Sie zur DGS gekommen und warum arbeiten Sie in der Seniorenberatung?

Als ausgebildete Krankenschwester habe ich lange Zeit in der häuslichen Krankenpflege gearbeitet. Doch die körperliche Belastung und die mangelnde Zeit, Probleme und Ängste zu besprechen, machten mich zunehmend unzufrieden. Als ich dann auf die DGS gestoßen bin, wusste ich, dass es genau das ist, wonach ich gesucht habe. Heute stehe ich den Menschen, die ich begleite, viel näher, es entsteht eine echte Vertrauensbasis, ich kann mich wirklich um ihre Bedürfnisse kümmern. Viele Belastungen wie Telefonate, Hilfen organisieren und Anträge ausfüllen kann ich den Senioren abnehmen. Als DGS-Beraterin werde ich direkt in der Wohnungsumgebung aktiv und schaffe möglichst schnell gute Lösungen.

Welche Qualifikation haben Sie, um Senioren professionell unterstützen zu können?

Ich selber habe jahrelang in der häuslichen Krankenpflege mit Senioren gearbeitet, bin also nicht branchenfremd. Darüber hinaus bietet die DGS für alle Seniorenberater regelmäßig Fortbildungen und Möglichkeiten, sich auszutauschen. Alle Seniorenberater sind übrigens bereits etwas älter, Menschen mit Lebenserfahrung, und kommen aus der Region, in der sie arbeiten, haben dort also berufliche Kontakte und ein soziales Netz.

Wie sieht ein typisches Erstgespräch aus?

Deutsche Gesellschaft
für Seniorenberatung
Rathausplatz 3 · 51766 Engelskirchen

Kontakt
Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Irmgard Albuschkat
0 22 63 / 47 96 331
i.albuschkat@die-seniorenberater.de
www.die-seniorenberater.de

Wir stellen uns im Gespräch persönlich und fachlich vor, erläutern die Beratung der DGS und erklären, warum sie auf jeden Fall kostenfrei ist. Wenn der ältere Mensch sich nicht in einer akuten Situation befindet, informieren wir, worauf man mit zunehmendem Alter achten sollte, damit man möglichst lange selbstständig und sicher sein Leben führen kann. Danach schauen wir uns gemeinsam die Wohnraumsituation an, weisen auf mögliche Probleme hin und kümmern uns um eine Lösung. Das heißt zum Beispiel, dass wir Kontakt mit dem Vermieter aufnehmen und Möglichkeiten besprechen, um bestehende Barrieren zu beseitigen. Ein wichtiges Thema beim Erstgespräch: die Angst, in einer stationären Einrichtung leben zu müssen. Wir sprechen darüber und setzen uns dafür ein, dass unsere Senioren möglichst lange zu Hause leben können. Wir helfen bei Bedarf aber auch dabei, die bestmögliche stationäre Pflegelösung zu finden. Bei all diesen Themen ist es von Vorteil, wenn Angehörige oder Betreuer beim Gespräch anwesend sind, damit Entscheidungen getroffen werden können.

Welche Probleme gibt es, welche positiven Überraschungen?

Als besonders positiv erlebe ich die Freude der Menschen, wenn ich ihnen helfen konnte. Das ist für mich eine echte Motivation. Für die Senioren ist es so wichtig, dass ich Zeit für ein Gespräch mitbringe. Ich erlebe dann, wie sie wieder sicherer und mutiger werden, Dinge regeln und ihre Lebenssituation annehmen. Viele Menschen kümmern sich nach einem Gespräch mit uns wieder mehr um sich. Sie wissen, dass sie uns anrufen können und fühlen sich nicht mehr so ohnmächtig. Es ist, als wenn sie durch das Gespräch selber wieder mehr Antrieb und Interesse haben, es zu Hause zu schaffen. Ich kann wirklich zur Verbesserung der Situation beitragen und mich darauf verlassen, dass dem Menschen, den ich betreue, bei Anfragen innerhalb von 24 Stunden eine konkrete Rückmeldung gegeben wird. Denn dafür sorgt die professionelle Gesamtorganisation der DGS.

Was unterscheidet Ihrer Meinung nach die DGS-Seniorenberatung von anderen Angeboten?

Wir sind immer erreichbar, kümmern uns persönlich um alle Anliegen und bieten unsere Beratung kostenlos an. Die DGS finanziert sich über Maklergebühren, die wir vom Anbieter erhalten, wenn wir Hilfeleistungen, wie den Hausnotruf, vermitteln. Wir haben die Freiheit, unsere Zeit situationsangepasst einzusetzen. Wenn sich jemand in einer Akutsituation befindet, dann schaffen wir sofort eine Lösung, auch wenn das mehr Zeit bindet. Und noch ein Unterschied: Wir vermitteln aus dem breiten Spektrum der regionalen Anbieter immer die Lösung, die am besten passt und wirklich gebraucht wird.

In welcher Lebensphase würden Sie älteren Menschen raten, sich von der DGS unterstützen zu lassen?

Wenn Senioren sich überfordert fühlen und sich erste Einschränkungen bemerkbar machen, sollten sie sich mit uns in Verbindung setzen. Die DGS ist eine große Hilfe für Menschen, die noch nicht pflegebedürftig sind, aber dennoch Unterstützung brauchen. Bei uns melden sich aber auch Menschen im Rentenalter, die sich mit dieser neuen Lebensphase auseinandersetzen und präventiv Dinge regeln möchten. Das ist natürlich der beste Weg, bewusst mit dem Alter umzugehen.

Benötigen Sie ein Bild oder möchten Sie eine Seniorenberaterin, einen Seniorenberater in Ihrer Region interviewen? Dann setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

Die Deutsche Gesellschaft für Seniorenberatung (DGS) unterstützt Senioren, die zu Hause leben möchten, und vermittelt kostenfrei Pflege- und Dienstleistungen. Die DGS ist die erste private Seniorenberatung in Deutschland.
